

Stillen und Beruf, eine Problemsituation?

Laut Gesetz stehen den Frauen 8 Wochen Schwangerschaftsurlaub vor und 8 Wochen Mutterschaftsurlaub nach der Geburt ihres Kindes zu. Stillt die Frau ihr Kind, wird der Mutterschaftsurlaub gegen Vorlage eines ärztlichen Attests, um vier Wochen verlängert.

Falls sie noch stillt, wenn sie ihre Arbeit wieder aufnimmt, hat sie Recht auf folgende Arbeitszeitreduktionen:

- wenn ihr Arbeitsplan eine Mittagspause vorsieht:
1 mal 3/4 Stunden vor und 1 mal 3/4 Stunden nach ihrer Arbeit

d.h. normaler Arbeitsplan: 08.00 - 12.00 / 14.00 - 18.00

Arbeitsplan der stillenden Frau: 08.45 - 12.00 / 14.00 - 17.15

- wenn ihr Arbeitsplan keine Mittagspause vorsieht:
in diesem Fall kann besagte Frau die gesamten 1 1/2 Stunden global zu Beginn oder am Ende der normalen Arbeitszeit einnehmen

d.h. normaler Arbeitsplan: 06.00 - 14.00

Arbeitsplan der stillenden Frau: 07.30 - 14.00 oder 06.00 - 12.30

So die Theorie. Aber wie sieht nun die Praxis aus?

*Mangelndes Verständnis von Seiten der Arbeitgeber und oft auch der Mitarbeiter/innen:

Zuerst gilt es im Betrieb klarzumachen, daß der Frau diese Zeit tatsächlich zusteht. Der Arbeitgeber ist oft

wenig oder überhaupt nicht informiert, daß diese Zeit einer jungen Mutter laut Gesetz zusteht. Eine Frau, die diese Zeit beantragt, muß sich also nicht in der Rolle einer Bittstellerin sehen, wie es oft der Fall ist - sie ist in ihrem vollen Recht.

Oft ist es leider so, daß besagte Frau dann zwar 6,5 Stunden pro Tag arbeiten kann, allerdings das gleiche Arbeitsvolumen zu erfüllen hat wie in 8 Stunden. Bemerkungen wie "Sie kommen ja sowieso schon später, bzw. Sie gehen ja sowieso schon früher, dann werden Sie mir dies doch sicher noch schnell erledigen können?" stehen auf der Tagesordnung. Und es ist wohl gewußt, daß gerade Stresssituationen bei stillenden Frauen zu vermeiden sind, da diese den Milchfluß negativ beeinträchtigen.

Desweiteren ist es oft mehr als schwierig den Arbeitskollegen/innen klarzumachen, daß dieses Mehr an Freizeit notwendig ist, um sein Kind überhaupt weiterstillen zu können.

* Schwierigkeiten treten ebenfalls auf, je nachdem wo das Kind während des Tages untergebracht ist. Erstmals muß man bemerken, daß im ganzen Luxemburger Land nur ein paar Kindertagesstätte bestehen, die Kinder vom Babyalter an aufnehmen (d.h. es gibt nur etwa 20 Plätze für Kinder zwischen 0 und 1 Jahr). Hier ist es meiner Meinung nach höchste Zeit für unsere Gemeinden ihrer Verantwortung nachzukommen. Das in diesem Zusammenhang gern benutzte

Argument: "Wir müssen abwarten, ob überhaupt ausreichend Nachfrage besteht" ist unsinnig und zynisch. Eltern werden sich wohl kaum um einen Platz in einer Kindertagesstätte bewerben, von der sie wissen, daß sowieso keine Babys aufgenommen werden.

Verantwortlichen der Kindertagesstätten ist es oft nicht so einfach klarzumachen, daß man sein Kind stillen will, weil das angeblich Probleme mit dem "vorgeschriebenen Tagesrhythmus für Babys" in der jeweiligen Kindertagesstätte mit sich bringt.

Einerseits propagieren immer mehr Ärzte und Hebammen das Stillen der Babys, andererseits herrscht

unflexibler Bürokratismus, unter dem die Menschlichkeit (und es geht doch hier um den Menschen, oder?) leidet oder schlicht und einfach vergessen wird.

Meine Bitte an die verschiedenen angesprochenen Institutionen: "Bitte etwas mehr Verständnis zeigen - es handelt sich um Kinder die betreut werden wollen und nicht um Akten oder Dossiers, die zu klassieren sind." Nur so kann dieser Situation, dieser Problemsituation - bedingt durch das oft rückständige und unflexible Denken und Handeln unserer Mitmenschen - abgeholfen werden.

Nadine EVERLING